

schafts- und Sozialrat seine Ergebnisse zur Behandlung auf seiner zweiten ordentlichen Tagung 1991 zu unterbreiten und der Generalversammlung auf ihrer sechs- und vierzigsten Tagung über die Angelegenheit Bericht zu erstatten;

2. *beschließt*, gemäß der auf der Zweiten Konferenz der Vereinten Nationen über die am wenigsten entwickelten Länder verabschiedeten Resolution über Wirtschaftshilfe für Namibia und die Zuerkennung des Status eines der am wenigsten entwickelten Länder Namibia zur Unterstützung seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eine Sonderbehandlung zukommen zu lassen;

3. *legt* allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft und allen Organisationen des Systems der Vereinten Nationen *nahe*, die noch rudimentären wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der neuen Nation Namibia und ihre Entwicklungsbestrebungen in jeder erdenklichen Weise zu unterstützen.

71. Plenarsitzung
21. Dezember 1990

45/199 – Internationale Entwicklungsstrategie für die Vierte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen

Die Generalversammlung,

1. *verkündet* die Vierte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen, beginnend am 1. Januar 1991;

2. *verabschiedet* die in der Anlage zu dieser Resolution enthaltene Internationale Entwicklungsstrategie für die Vierte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen.

71. Plenarsitzung
21. Dezember 1990

ANLAGE

Internationale Entwicklungsstrategie für die Vierte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen

I. PRÄAMBEL

1. Wir, die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, verabschieden die nachstehende Internationale Entwicklungsstrategie und bestimmen den Zeitraum vom 1. Januar 1991 bis 31. Dezember 2000 zur Vierten Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen. Grundlage dieser Strategie ist der weltweite Konsens, der in der Erklärung über internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit, insbesondere über die Neubelebung des Wirtschaftswachstums und der Entwicklung der Entwicklungsländer zum Ausdruck kommt, die in der Anlage zu Resolution S-18/3 der Generalversammlung enthalten ist. Wir verpflichten uns einzeln und gemeinsam, die Maßnahmen zu ergreifen, die zur Umsetzung der Strategie erforderlich sind.

2. Die Gesamt- und Einzelziele der Internationalen Entwicklungsstrategie für die Dritte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen sind größtenteils unerreich geblieben. Ungünstige und unvorhergesehene Entwicklungen in der Weltwirtschaft haben die Voraussetzungen zunichte gemacht, von denen die Wachstumserwartungen ausgingen. In den frühen achtziger Jahren erleb-

ten wir in den entwickelten Ländern mit marktwirtschaftlichem System eine Rezession. Wenngleich das Wachstum in diesen Ländern 1983 wieder anlief und sich in den restlichen Jahren der Dekade in gemäßigttem Tempo praktisch inflationsfrei fortsetzte, war diese Periode doch eine Zeit ausgeprägter außen- wie auch finanzwirtschaftlicher Ungleichgewichte und einer relativ hohen Arbeitslosigkeit. Die Wachstumsraten verlangsamten sich in den Ländern Osteuropas, wo die sich immer deutlicher abzeichnende Notwendigkeit eines Strukturwandels gegen Ende des Jahrzehnts weitreichende wirtschaftliche und politische Veränderungen hervorrief. Der Welthandel fand in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wieder zurück zu einem relativ raschen Wachstum. Für die Entwicklungsländer hingegen war das außenwirtschaftliche Umfeld während der Dekade allgemein geprägt von rückläufigen Ressourcenströmen, sinkenden Rohstoffpreisen, steigenden Zinssätzen und immer höheren Schranken für den Marktzu- gang. Während der achtziger Jahre betrug das Gesamtwachstum der Entwicklungsländer pro Jahr im Durchschnitt 3 Prozent und das Pro-Kopf-Wachstum 1 Prozent. Im Vergleich dazu lag das Gesamtwachstum in diesen Ländern in den sechziger und siebziger Jahren im Durchschnitt bei 5,5 Prozent und das Pro-Kopf-Wachstum bei 3 Prozent.

3. Trotz dieser Umstände ist es einigen Entwicklungsländern, darunter einigen der größten und der ärmsten, gelungen, ein relativ rasches Wachstums- und Veränderungstempo aufrechtzuerhalten. Für die meisten anderen brachte das Jahrzehnt jedoch rückläufige Wachstumsraten, einen sinkenden Lebensstandard und noch tiefere Armut. Die 1982 ausbrechende Schuldenkrise führte dazu, daß die kommerziellen Banken die Nettokreditgewährung fast völlig einstellten. Es kam zu einem negativen Nettokapitaltransfer der verschuldeten Länder, deren Schuldendienstkapazität in dem Maße noch weiter geschwächt wurde, wie die Zinssätze anstiegen und die Austauschrelationen sich verschlechterten. Als Folge davon betrug das Gesamtwachstum der Entwicklungsländer mit Schuldendienstschwierigkeiten im Zeitraum 1981-1990 nur 1,5 Prozent. In den achtziger Jahren vertiefte sich auch die Kluft zwischen den reichen und den armen Ländern. Außerdem war das Jahrzehnt gekennzeichnet von politischen Spannungen und Konflikten sowie von natürlichen und anthropogenen Katastrophen mit kostspieligen, mißlichen Folgen.

4. Wenn die neunziger Jahre zu einem Entwicklungsjahrzehnt werden sollen, dann gilt es, den bislang unbefriedigenden Fortschritts- und Leistungsstand zu verändern. Die Prognosen der Organisationen des Systems der Vereinten Nationen deuten jedoch ohne Ausnahme darauf hin, daß sich das kommende Jahrzehnt bei Ausbleiben eines grundlegenden Wandels in den politischen Konzepten von dem vorangegangenen kaum unterscheiden wird. Während für einige Länder Asiens ein relativ rasches Wachstum vorausgesagt wird, ist in anderen Ländern, vor allem in Afrika und Lateinamerika, ein Fortdauern der Stagnation zu erwarten.

5. Solche Aussichten bergen Gefahren in sich. Eine wachsende Bevölkerung und die Zunahme der Zahl der jungen Arbeitskräfte sowie die infolge der weiteren Verbreitung des Bildungswesens und unter dem Eindruck der Kommunikationsmittel gestiegenen Erwartungen

setzen das politische und soziale Gefüge der Entwicklungsländer einem ungeheuren Druck aus. Sofern dieser Druck nicht durch eine von ihrem Tempo und ihrem Wesen her einschneidend verbesserte Entwicklung gemildert wird, könnten wirtschaftliche Not und politische und soziale Instabilität sich ausbreiten, und zwar nicht nur innerhalb der jeweiligen Staatsgrenzen, sondern auch über diese hinaus, und Frieden und Stabilität in der ganzen Welt beeinträchtigen. In den zahlreichen Entwicklungsländern, in denen die Konjunktur in den achtziger Jahren stagniert hat oder rückläufig war, breitete die absolute Armut sich noch weiter aus und verschlechterten sich die Verhältnisse in bezug auf Ernährung und Ernährungssicherheit, Schaffung von Arbeitsplätzen und Erziehung, Gesundheitsbetreuung und Säuglingssterblichkeit, Wohnungswesen und Hygiene. Die Aushöhlung des Lebensstandards und der sozialen Einrichtungen haben in zahlreichen Ländern zu wachsender politischer Unruhe geführt.

6. Die Interdependenz der Nationen gewinnt rasch eine Tragweite, die weit über bloße Handels- und Finanzverbindungen hinausgeht. Es gibt starke Tendenzen zu größerer Offenheit bei der Bewegung von Finanzmitteln, Menschen und Ideen in der ganzen Welt. Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind Gewalttätigkeit, soziale Unruhen und Terrorismus alltäglicher geworden. Konflikte und Umwälzungen führen zu Flüchtlings- und internationalen Wanderbewegungen und rufen Probleme der Grenzkontrolle, der Aufnahme und der Assimilierung in die Aufnahmeländer hervor. Der unerlaubte Suchtstoffverkehr stellt eine Verbindung her zwischen Armut und sozialen Problemen in den reichen Ländern und in den Erzeugerländern, deren traditionelle Anbaukulturen nicht mehr zur Deckung des Lebensunterhalts ausreichen. Selbst Umweltgefahren und Epidemien nehmen oft weltweite Ausmaße an. Diese und ähnliche Probleme können durch wirtschaftliche Spannungen und Belastungen und durch das Scheitern des Entwicklungsprozesses in den Entwicklungsländern nur noch weiter verschärft werden. Die gesamte internationale Gemeinschaft, die reichen wie auch die armen Länder haben somit gleichermaßen ein vitales Interesse daran sicherzustellen, daß die neunziger Jahre wirklich zu einer Dekade des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts in der ganzen Welt werden.

7. Die Perspektiven für die neunziger Jahre, die von einer Fortsetzung der derzeitigen Politik ausgehen, können und müssen sich wandeln. Die Neubelebung und Beschleunigung des Entwicklungsprozesses liegt im Interesse aller Länder. Die Entwicklungsländer können dem Welthandel und der Investitionstätigkeit kräftigen Auftrieb geben und viel zur Stärkung und Stabilisierung der Weltwirtschaft beitragen. Bereits jetzt bilden sie einen bedeutenden Teil der Märkte der entwickelten Länder. Auf der internationalen Bühne haben Entwicklungen von großer Tragweite stattgefunden, die neue Möglichkeiten für eine Umkehrung der in den achtziger Jahren verzeichneten Tendenzen eröffnen. Die internationale Entspannung bietet eine Gelegenheit, die Rüstungsausgaben weltweit zu reduzieren, die Belastung der Volkswirtschaften zu verringern und mehr Ressourcen zur Bekämpfung der Armut in der Welt einzusetzen. Das Verlassen ideologischer Konflikte stellt auf allen Ebenen ein besseres Kooperationsklima her. Es gibt kein allgemeingültiges Rezept für eine erfolgreiche Entwicklung,

doch zeichnet sich immer mehr eine Annäherung der Auffassungen darüber ab, welche Konzepte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung wirksam sind und was der private und öffentliche Sektor, Einzelpersonen und Unternehmen sowie demokratische Rechte und Freiheiten zum Entwicklungsprozeß beisteuern können.

8. Ein starker Impuls zur weltweiten Zusammenarbeit geht davon aus, daß man sich der weltweiten Folgen von Umweltproblemen und der Wechselwirkung bewußt ist, in der sie sowohl mit der Entwicklung als auch mit mangelnder Entwicklung stehen, und daß man sich immer mehr darüber im klaren ist, welche Gefahren aus Enttäuschungen und Spannungen in den Entwicklungsländern für die Sicherheit der Nationen entstehen könnten. Die in den neunziger Jahren in Aussicht stehende stärkere Integration Europas wie auch Nordamerikas, sofern diese mit Offenheit gegenüber der Außenwelt einhergeht, läßt eine Stärkung der wichtigsten Volkswirtschaften und ihrer Kapazität zur Ankurbelung des weltweiten Wirtschaftswachstums erhoffen. Die Reform und Umstrukturierung der osteuropäischen Volkswirtschaften und ihre Integration in die Weltwirtschaft kann zur Stärke und Dynamik des Welthandels beitragen. Auch die engere Zusammenarbeit und Integration der Entwicklungsländer untereinander bietet eine Gelegenheit, dem Entwicklungsprozeß mehr Vitalität zu verleihen. Ebenso wichtig sind die raschen Fortschritte in Wissenschaft und Technik und im weltweiten Kommunikationswesen, die neue Möglichkeiten für eine Produktivitätssteigerung, für Strukturveränderungen und für einen schnelleren Entwicklungsgang eröffnen.

9. Diese Veränderungen sind an sich weder eine Gewähr dafür, daß sich die derzeitigen Tendenzen umkehren werden, noch garantieren sie, daß sich die Entwicklungserfahrungen in dem neuen Jahrzehnt wesentlich von denen der achtziger Jahre unterscheiden werden. Wenn die Gelegenheiten nicht ergriffen werden, besteht die Gefahr der zunehmenden weltwirtschaftlichen Marginalisierung zahlreicher Entwicklungsländer und einer nachlassenden Ausrichtung auf die Entwicklung als Ziel der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Veränderungen bieten jedoch einen neuen Kontext für die Entscheidungsfindung und die Formulierung von grundsatzpolitischen Konzepten und von Ansätzen, mittels derer sich die Erfahrungen der achtziger Jahre umkehren lassen könnten. Sie bieten eine Gelegenheit zur Aufstellung und Umsetzung einer internationalen Entwicklungsstrategie, die darauf gerichtet ist, das große Entwicklungspotential freizusetzen, das in den Entwicklungsländern und in der Weltwirtschaft vorhanden ist.

10. Die in der Anlage zu Resolution S-18/3 der Generalversammlung enthaltene Erklärung über internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit, insbesondere über die Neubelebung des Wirtschaftswachstums und der Entwicklung der Entwicklungsländer enthält ein Versprechen, dem zufolge die Mitgliedstaaten bemüht sein werden, alles Erforderliche zu tun, um die negativen Tendenzen der achtziger Jahre umzukehren, sich den Herausforderungen der neunziger Jahre zu stellen und in ein produktiveres Jahrzehnt einzutreten, wobei anerkannt wird, daß alle diesbezüglichen Maßnahmen jedoch der Verantwortung eines jeden Landes für seine eigene Entwicklung Rechnung tragen und seiner Kapazität und seinem weltwirtschaftlichen Gewicht entsprechen sollten. Wie in den

achtziger Jahren werden zweifellos jetzt noch nicht vorhersehbare Ereignisse dem kommenden Jahrzehnt ihren Stempel aufdrücken. Diese Strategie ist flexibel. Ihr geht es vor allem darum, ein in bezug auf die Probleme und Herausforderungen, die Maßnahmen und Verpflichtungen erzieltes Einvernehmen festzuschreiben, auf der Grundlage von Grundsätzen für nationale und internationale Maßnahmen, die ihre Gültigkeit behalten werden.

11. Die Länder müssen ihre einzelstaatliche Politik anpassen, um Austausch und flexible Reaktionen auf die sich verändernde Weltwirtschaft zu ermöglichen. Eine wirksame einzelstaatliche Politik ist ausschlaggebend, wenn in allen Ländern ein nachhaltiges nichtinflationäres Wirtschaftswachstum erreicht werden soll. Eine solche Politik sollte die Investitionstätigkeit wie auch eine effiziente Ressourcenmobilisierung und -allokation fördern, damit ein dauerhaftes Wachstum erzielt wird.

12. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen setzen sich die Mitgliedstaaten gemeinsam die nachstehenden Gesamt- und Einzelziele für die Vierte Entwicklungsddekade der Vereinten Nationen.

II. GESAMT- UND EINZELZIELE

13. Das Hauptziel der Strategie besteht darin sicherzustellen, daß die neunziger Jahre ein Jahrzehnt der beschleunigten Entwicklung in den Entwicklungsländern und einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit sind. Während des Jahrzehnts sollte es zu einer beträchtlichen Verbesserung der Lebensumstände der Menschen und einer Verringerung des Gefälles zwischen reichen und armen Ländern kommen. Es sollte ein Jahrzehnt sein, in dem Wege gefunden werden, wie die Weltgemeinschaft ihre Bedürfnisse decken kann, ohne der Umwelt zu schaden. Außerdem hat die Strategie auch wichtige soziale und politische Zielsetzungen. So sollte die Entwicklung im Laufe der Dekade die stärkere Mitwirkung aller Männer und Frauen am wirtschaftlichen und politischen Leben fördern, kulturelle Identitäten schützen und allen Menschen die notwendigen Existenzgrundlagen gewährleisten. Jedes Land ist nach Maßgabe seiner jeweiligen Situation und seiner besonderen Gegebenheiten selbst für seine wirtschaftliche Entwicklungspolitik sowie für Leben und Wohl aller seiner Bürger verantwortlich. Die Strategie sollte dazu beitragen, ein Umfeld zu schaffen, das allerorts dem Entstehen politischer Systeme förderlich ist, die auf allgemeinem Einvernehmen und auf der Achtung der Menschenrechte sowie der sozialen und wirtschaftlichen Rechte beruhen, und das die Herausbildung von Systemen der Rechtspflege fördert, die allen Bürgern Schutz gewähren.

14. Damit diese grundlegenden Ziele verwirklicht werden, sind sechs miteinander zusammenhängende Einzelziele zu erreichen, und zwar:

a) ein Aufschwung im wirtschaftlichen Wachstum in den Entwicklungsländern;

b) ein Entwicklungsprozeß, der sozialen Bedürfnissen Rechnung trägt, um eine beträchtliche Verminderung der tiefsten Armut bemüht ist, die Erschließung und Nutzung der Humanressourcen und menschlichen Fähigkeiten fördert und umweltgerecht und bestandfähig ist;

c) eine Verbesserung der internationalen Währungs-, Finanz- und Handelssysteme, dergestalt, daß sie den Entwicklungsprozeß unterstützen;

d) die Schaffung einer starken und stabilen Weltwirtschaft und eines soliden makroökonomischen Managements auf nationaler wie auch internationaler Ebene;

e) eine entscheidende Stärkung der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der Entwicklung;

f) eine besondere Anstrengung zur Bewältigung der Probleme der am wenigsten entwickelten Länder, der schwächsten unter den Entwicklungsländern.

15. Diese Gesamt- und Einzelziele stellen eine große Herausforderung dar. Sie verlangen ernsthafte und entschlossene Anstrengungen seitens aller Länder. Den Entwicklungsländern selbst fällt die Aufgabe zu, die großen Anstrengungen zu unternehmen, die notwendig sind, um das Potential ihrer Völker zu mobilisieren, ihre Volkswirtschaften zu modernisieren und zu diversifizieren und durch die Aufstellung ehrgeiziger Ziele für sich selbst die Grundlagen zu schaffen, auf denen die Entwicklung beruht: fachliches Können und Managementfähigkeiten, eine industrielle und landwirtschaftliche Kapazität und leistungsfähige staatliche Dienste und Einrichtungen. Die Erschließung der Humanressourcen, Unternehmergeist und innovatives Denken sowie der dynamische Einsatz von Wissenschaft und Technik unter Bedingungen der politischen Freiheit, der Achtung der Menschenrechte, der Gerechtigkeit und Gleichheit sind unverzichtbare, wichtige Voraussetzungen für Wachstum und Entwicklung. Die Strategie greift eine Reihe von Gebieten heraus, denen besondere Priorität zukommt: die vollständige Beseitigung von Armut und Hunger, die Erschließung der Humanressourcen und der Aufbau von Institutionen, Bevölkerungsfragen, die Umwelt sowie Ernährung und Landwirtschaft. Um auf diesen Gebieten die gesetzten Ziele zu erreichen, sind entschlossene und energische Maßnahmen sowie Entwicklungsstile erforderlich, die ein rasches Wirtschaftswachstum und soziale Zielsetzungen so zueinander in Beziehung setzen, daß sie sich gegenseitig fördern.

16. Wenn das äußere Umfeld sie nicht unterstützt, werden die Anstrengungen der Entwicklungsländer jedoch leicht fehlschlagen. Sie werden fehlschlagen, wenn plötzliche, von außen an diese Länder herangetragene Erschütterungen ihr Sozialprodukt und ihre Außenhandelseinkünfte dezimieren, wie dies bei vielen von ihnen in den achtziger Jahren der Fall war. Alle Länder leben in einem internationalen wirtschaftlichen Umfeld, doch sind die meisten Entwicklungsländer nach wie vor unvollständig in dieses integriert und über Gebühr anfällig für seine Instabilität. Viele sind Gefangene von Auslandsverschuldungsproblemen sowie des Nachlassens der externen Kapitalströme, des starken Verfalls der Austauschrelationen und der immer höheren Schranken, die ihnen den Zugang zu den Märkten verwehren. Große Verpflichtungen erwachsen den industrialisierten Ländern, die das internationale wirtschaftliche Umfeld und die weltwirtschaftlichen Abläufe beeinflussen und Partner bei der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der Entwicklung sind. Große Verpflichtungen erwachsen auch dem System der internationalen Organisationen, denen es obliegt, ihre Rolle bei der Förderung der Ent-

